

durch die Alster geschwommen, über die Mauer geklettert und hat sie unter den großen Eichen, die noch bei Harvestehude stehen, erwartet. So sehr nun auch der Ritter bat und so tief die arme Nonne ihr Verhängnis beklagte, so blieb sie doch ihrem Gelübde treu und verwarf sein Vorhaben, sie zu entführen. Und zuletzt sagte sie ihm feierlich für dieses Leben Lebewohl, da sie gewillt war, ihn fürder nicht wiederzusehen, und vermahnte und tröstete ihn auf den Himmel. Nach diesem schmerzlichen Abschiede ist der Ritter sogleich aus dem Lande gezogen und geistlicher Ordensritter geworden, hierorts aber gänzlich verschollen.

Die grünen Eichen jedoch im stillen Klostergarten haben dazumal bei den nächtlichen Unterredungen einen Verräter verborgen gehalten, und gegen die arme Nonne ist beim geistlichen Gericht eine schwere Anklage wegen unerlaubten Liebeshandels und gebrochenen Gelübdes erhoben worden. Und da sie nun nicht leugnen konnte, ihren vormaligen Verlobten zu mehreren Malen dort heimlich gesprochen zu haben, sonst aber, da der Ritter fern war, keinen Beweis für ihre Unschuld bringen konnte, so hielt man die schlimme Anschuldigung für erwiesen und verurteilte sie zum Tode und zum Begräbnis auf freiem Felde in ungeweihter Erde.

Und ehe sie gerichtet wurde, hat sie darum gebeten, daß ihr Leib auf dem Klosterfelde, in dem Hügel, auf dem ein junger Lindenbaum stand, begraben werde, und hat gesagt: „Ich verwünsche den Lindenbaum, daß er niemals größer werde, als er jetzt ist, und das soll als Zeugnis gelten für meine Unschuld, denn so gewißlich er hinfort nicht mehr höher wachsen wird, so gewißlich sterbe ich, wie ich gelebt, als eine reine und unschuldige Braut Christi.“

Beneke, Hamburgische Geschichten und Sagen.